

Diözesantag am 24. Oktober 2026 in Puchberg

Erklärungen der Katholischen Männerbewegung zum Jahresthema:

Sorge für das gemeinsame Haus;

Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung

Mit seiner ersten Enzyklika ‚Magnifica humanitas‘ (MH) hat Papst Leo wertvolle Impulse für unser Jahresthema geliefert, die wir gerne aufgreifen. (W.B wird die Zitate lesen)

Als Katholische Männerbewegung fühlen wir uns besonders berufen, die Prinzipien der Soziallehre in unserem Wirken umzusetzen.

Wohin gehen wir? Auf welches Ziel wollen wir uns ausrichten? Welche Richtung sollen wir als Menschheit und als Völker einschlagen? (MH6)

Die Soziallehre der Kirche führt uns zurück zum Kern unseres Glaubens. (MH48)

Die Soziallehre der Kirche ist das Ergebnis eines geduldigen Prozesses, in dem in den Herausforderungen jeder Zeit im Lichte des Evangeliums verschiedene Aspekte hervortreten: die Würde der Person, der Wert der Arbeit, die allgemeine Bestimmung der Güter, Solidarität und Subsidiarität, die Bewahrung der Schöpfung, die zentrale Bedeutung von Frieden und Geschwisterlichkeit. (vgl.MH 45)

Wir möchten in Dialog mit allen Männern und Frauen unserer Zeit treten, mit denen wir die Ereignisse, Fragen und Wünsche der Menschheit teilen. Wir wollen gemeinsam mit ihnen neue Wege zur Verwirklichung des Gemeinwohls und zur Förderung eines würdigen Lebens für alle finden. (MH2)

Würde des Menschen

Grundlage für unser Handeln ist die absolute Anerkennung der Würde des Menschen:

Anzuerkennen, dass jede Frau und jeder Mann eine unveräußerliche Würde hat und Rechte, die keine menschliche Macht verletzen oder aufheben darf, erfordert, dass wir die Art und Weise, wie wir zusammenleben, unsere wirtschaftlichen und politischen Entscheidungen sowie das konkrete Gesicht unserer Städte entsprechend gestalten.(MH59)

Wir werden als Katholische Männerbewegung überall dort die Stimme erheben, wo Menschen von der gesellschaftlichen Teilnahme ausgegrenzt werden oder ihnen diese Teilhabe verweigert wird. Papst Leo lädt uns ein, die Perspektive der Opfer einzunehmen:

Der Sichtweise und Stimme der Opfer bei der Information und Bildung Raum zu geben, hilft dabei, sich der Abgründe des Bösen, die im Krieg und allgemein in jeder Form von Gewalt liegen, wirklich bewusst zu werden; die Logik des Konflikts nicht als normal hinzunehmen; den Blick nicht abzuwenden, wenn die Menschenwürde verletzt wird; und den Betroffenen die Würde zurückzugeben, anerkannt und angehört zu werden.(MH217)

Bevor wir Maßnahmen akzeptieren, die bestimmten Gruppen das Leben mühsamer machen, versetzen wir uns in ihre Situation.

Als Männer ist es uns dabei ein besonderes Anliegen für ein gleichwertiges Miteinander von Frauen und Männern einzutreten. Wir unterstützen dabei den Aufruf von Papst Leo:

Es reicht also nicht aus, mit Worten zu bekräftigen, dass Männer und Frauen die gleiche Würde und die gleichen Rechte haben; dies muss sich in konkreten Entscheidungen niederschlagen, in den Gesetzen, im Zugang zu Arbeit, Bildung, gesellschaftlichen und politischen Verantwortlichkeiten sowie in der Art, wie die Gesellschaft den Beitrag der Frauen wahrnimmt und wertschätzt. Solange diese Kluft fortbesteht, werden wir nicht sagen können, dass die Gesellschaft tatsächlich vollumfänglich anerkennt, dass Frauen die gleiche Würde wie Männer haben. (MH57)

Damit unterstützen wir das Anliegen von Frauen, in Kirche und Gesellschaft gleiche Rechte und Pflichten zu haben.

Subsidiarität, Solidarität, Gerechtigkeit

Für die Gestaltung der Beziehungen in der Gesellschaft ist die Balance von zwei Prinzipien der Soziallehre von großer Bedeutung: Subsidiarität und Solidarität.

Die Soziallehre der Kirche bezeichnet das Prinzip, wonach das, was Einzelpersonen, Familien, lokale Gemeinschaften und intermediäre Körperschaften leisten können, nicht von übergeordneten Instanzen an sich gezogen werden darf, als „**Subsidiarität**“.

Solidarität ist die konkrete Erkenntnis, dass das Schicksal eines jeden mit dem Schicksal aller verbunden ist: Tatsächlich ist es so, »dass keiner sich allein retten kann«. So wird die enge Verbindung zwischen Subsidiarität und Solidarität deutlich. Wenn Subsidiarität nicht von Solidarität begleitet wird, wird sie letztlich zum bloßen Schutz von Partikularinteressen; wenn Solidarität nicht mit Subsidiarität einhergeht, verkommt sie zu einer Wohlfahrt, die keine Eigenverantwortung fördert. (MH73)

Wir sind einander nicht einfach nahe, sondern einander anvertraut, damit ein jeder, soweit er kann, Verantwortung für das Leben und die Wunden des Bruders und der Schwester übernimmt. (MH74)

Ein anderes Prinzip ist die soziale Gerechtigkeit. Wir unterstützen als KMB jede Initiative, die einen kleinen Schritt zu mehr sozialer Gerechtigkeit bedeutet.

Soziale Gerechtigkeit erkennt man also an der Fähigkeit einer gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Ordnung, allen – und insbesondere den Schwächsten – ein wahrhaft menschenwürdiges Leben zu ermöglichen, ohne dass jemand zurückgelassen wird. (MH77)

Ein entscheidender Prüfstein für soziale Gerechtigkeit ist heute die Situation der Migranten, der Flüchtlinge und all jener, die aufgrund von Armut, Gewalt, Klimawandel und Umweltkatastrophen zur Flucht gezwungen sind. Die Weise, wie eine Gesellschaft mit ihnen umgeht, zeigt, ob ihr Gerechtigkeitsbegriff von Angst oder von Geschwisterlichkeit geleitet ist. (MH81)

Wenn im nächsten Jahr in Oberösterreich Landtagswahlen abgehalten werden, dann sehen wir es als unsere Aufgabe, Grundprinzipien der Soziallehre in die gesellschaftliche Diskussion einzubringen. Wir ermuntern unsere Mitglieder, sich politisch zu engagieren und auf Basis der Soziallehre Verantwortung zu übernehmen.

Christliches Menschenbild

Die rasante Entwicklung im Bereich der Technik fordert uns heraus, Rechenschaft über unser Verständnis vom Menschen auf christlicher Grundlage zu geben.

Der Wert einer Zivilisation lässt sich nicht an der Macht ihrer Mittel messen, sondern an der Fürsorge, die sie zu leisten vermag, an der Fähigkeit, den Mitmenschen als ein personales Gegenüber und nicht nur als Funktion zu sehen. Die Fähigkeit, füreinander zu sorgen, ist eine wichtige Dimension unseres Menschseins.(MH114)

Menschsein entfaltet sich in der Begrenzung, in der wir aufeinander angewiesen sind:

Gerade durch unsere Begrenztheit gibt es Raum für Mitgefühl, für aufrichtige Sorge um die Bedürfnisse der anderen,(MH119)

Was den Menschen rettet, ist nicht gesteigerte Selbstständigkeit, sondern eine Beziehung, die befreit, eine Gemeinschaft, die verwandelt.(MH128)

Pflegen wir Beziehungen! In einer Zeit, die zu Beschleunigung und Fragmentierung neigt, verlangt der menschliche Körper weiterhin nach Fürsorge und Anerkennung durch Hände, die zu Zärtlichkeit fähig sind, durch aufmerksame Menschen und durch freundliche Worte.(MH239)

Damit ist uns auch eine Richtschnur für die Beurteilung von technischen Entwicklungen gegeben. Fördert die Technik die Stärkung der Beziehungen untereinander, oder führt sie zu Vereinzelung und zu Spaltung?

Technologie kann heilen, verbinden, bilden und unser gemeinsames Haus schützen, aber sie kann auch spalten, ausgrenzen und neue Ungerechtigkeiten hervorbringen. (MH9)

Jede technische oder wirtschaftliche Entscheidung wird zu einem Ort geistlicher Unterscheidung, zu einer Gelegenheit, um zu prüfen, ob die Fortschritte der KI Räume für Gerechtigkeit und Teilhabe eröffnen oder Reichtum und Macht in den Händen einiger weniger konzentrieren. (MH240)

Beziehung - Synodalität

Als Katholische Männerbewegung unterstützen wir Initiativen, die Menschen zusammenführen, öffnen wir die Räume der Kirche, damit Menschen miteinander ins Gespräch kommen, die sich als Gegner oder gar als Feinde erleben.

Dabei ist uns der weltweite kirchliche Aufbruch zu mehr Synodalität eine starke Hilfe: echtes Zuhören, bei dem ich ehrlich versuche zu verstehen, wieso mein Gegenüber Überzeugungen vertritt, die den meinen entgegenstehen. Die Suche nach gemeinsamen Grundlagen für ein

neues Verstehen und der Schritt vom ICH zu einem WIR, das uns beide einschließt. All das hilft, eine gemeinsame Zukunft in Kirche und Gesellschaft zu bauen.

Wurzeln von Gewalt

Papst Leo spricht deutlich die Wurzeln von Gewalt an:

Entwaffnen wir die Worte, und wir werden dazu beitragen, die Erde zu entwaffnen. (MH214)

Vermeiden wir Worte, die erniedrigen oder gegeneinander aufbringen. (...) Zeigen wir vielmehr Kriterien für die Unterscheidung auf – wie etwa die Würde der Person, die allgemeine Bestimmung der Güter, die Option für die Armen, die Sorge für unser gemeinsames Haus, Frieden – und setzen wir diese in die Praxis um. (MH 14)

Als Katholische Männerbewegung wollen wir achtsam sein, wo andere Menschen durch eine verachtende Wortwahl entwürdigt werden. Die Herabwürdigung durch Worte ist ein Schritt in Richtung Gewalt, wo wir als Spitze des Eisbergs viel zu oft von Femiziden im engsten Beziehungsumfeld hören. Wir ermutigen Männer, aufmerksam auf Signale für Gewalt in ihrem Umfeld zu achten und mit Zivilcourage aktiv zu werden.

Einsatz für weltweite Gerechtigkeit – Sorge für die Schöpfung

Einen besonderen Stellenwert hat in unserem Engagement der Einsatz für weltweite Entwicklung und Gerechtigkeit mit unserer Organisation SE SO FREI und unserer Beteiligung an der EZA Fairer Handel GmbH.

Die Qualität der Entwicklung misst sich nämlich an ihrer Fähigkeit, die Gerechtigkeit gegenüber den Menschen und die Bewahrung des gemeinsamen Hauses miteinander zu verbinden, ohne sie voneinander zu trennen: Es geht um die Förderung menschenwürdiger Lebensbedingungen, Zugang zu lebensnotwendigen Gütern, gerechte gesellschaftliche Beziehungen, Sorge für die **Schöpfung** und Achtung gegenüber den künftigen Generationen. (MH84)

So verstanden ist die ganzheitliche menschliche Entwicklung der Horizont, vor dem die Veränderungen unserer Zeit, einschließlich derer der digitalen Revolution, zu betrachten sind. Technologische Innovationen – einschließlich der Künstlichen Intelligenz – sind nicht neutral: Sie können Teilhabe und Gerechtigkeit fördern oder Ungleichheiten, Kontrolle und Ausgrenzung verstärken. Deshalb müssen sie anhand einer entscheidenden Frage bewertet werden: Tragen sie wirklich dazu bei, dass Menschen und Völker an Menschlichkeit und Geschwisterlichkeit wachsen, im Respekt vor unserem gemeinsamen Haus und den künftigen Generationen? (MH85)

Einsatz der KMB ist gefragt

Für unseren Einsatz als Katholische Männerbewegung nehmen wir die Ermunterung und den Aufruf von Papst Leo an und wollen dieses Anliegen in die Kirche und in die Gesellschaft in Oberösterreich tragen:

Ich ermutige alle, und besonders die Laien, sich nicht vor den Herausforderungen der Wirklichkeit zu fürchten, einander zuzuhören und die eigene Verantwortung zum Aufbau einer menschlicheren und geschwisterlicheren Gesellschaft entschlossen wahrzunehmen. (MH91)

Niemand ist ohne Verantwortung. Alle verfügen über einen eigenen Handlungsbereich, und genau dort – nirgendwo anders – sind wir aufgerufen, zu entscheiden, ob wir die Logik der Stärke nähren (und sei es nur durch Gleichgültigkeit, Zynismus, Lüge oder Hass) oder die Logik des Friedens hochhalten (mit Wahrheit, Besonnenheit, Nähe und Fürsorge).(MH212)

Alle, auf welcher Ebene auch immer, können wir zur Grundlage des Friedens beitragen, die die Gerechtigkeit ist. Wir streben nämlich nicht nach irgendeinem Frieden, nach einer Abwesenheit von Konflikten um jeden Preis, sondern nach jenem wahren Frieden, der aus der Gerechtigkeit entsteht.(MH 215)

Die Herausforderungen der Zeit lassen uns nicht resignieren. Als KMB leitet uns das Bild einer sorgenden Männlichkeit. Als Träger der Hoffnung engagieren wir uns für Schritte zur Verwirklichung des Gemeinwohls und zur Förderung eines würdigen Lebens für alle.

Bernhard Steiner, Obmann der KMB in OÖ